Brühler Zeitung

Aeltestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Abonnementspreis: Durch den Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfennig oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig, im Reklamenteil 40 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 40. Freitag, den 18. Februar 1916. 19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 17. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Bei den Aufräumungsarbeiten in der neuen Stellung bei ersept wurden noch acht französische Minenwerfer gefunden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front lebhafte Artillerietätigkeit.

Unsere Flieger griffen Dünaburg und die Bahnanlagen von Wilejka an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 17. Febr.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nächtliche Fliegerangriffe gegen unsere Front an der Strypa blieben ergebnislos. Am Kolmynbach südlich von Berestieny wurden Angriffe russischer Abteilungen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das italienische Geschützfeuer war gestern vornehmlich gegen Ortschaften im Canaletalu, im Rombon-Gebiet und die Brückenköpfe von Tolmein und Görz gerichtet. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den Monte San Michele wurde abgewiesen. Bei Tola holten die Abwehrbatterien des äußern Triester Hafenviertels ein italienisches Flugzeug herab; Pilot und Beobachter wurden gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 17. Febr. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront wurden ein feindlicher Monitor, der sich an der Küste von Alan Dereh nähern wollte, und ein Kreuzer, der auf die Höhe von Kara Tepeh kam, durch das Feuer unserer Artillerie gezwungen, sich zu entfernen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Amerika und der U-Bootkrieg.

Die Regierung des Präsidenten Wilson ging bei den Auseinandersetzungen über einzelne Seekriegsfälle immer von dem formellen Standpunkt aus, daß die völkerrechtlichen Regeln ihrem Wortlaut nach auch für die neue Waffe der Unterseeboote gelten müßten. Sie zögerte oder weigerte sich, auf den Gedanken einzugehen, daß diese in dem 1914 ausgebrochenen Weltkriege überhaupt zum erstenmal gebrauchte Waffe ihrer Wirksamkeit beraubt wäre, wenn sich die kleinen Tauchboote genau nach den Vorschriften über Warnung der Handelsschiffe vor dem Angriff, über Rettung der Besatzung, Durchsuchung, Abschleppen der Prisen usw. richten müßten. An dieser einseitigen Auffassung hielten die amerikanischen Staatsmänner auch noch fest, als England und seine Verbündeten anfingen, ihre Handelsschiffe zu bewaffnen. Einerseits wollten sie in dem Lusitaniafalle nicht gelten lassen, daß die amerikanischen Reisenden durch öffentliche Bekanntmachung von der deutschen Botschaft gewarnt worden waren, sich diesem mit Munition beladenen englischen Dampfer anzuvertrauen, anderseits vertrauten sie der englischen Versicherung, daß die Handelsschiffe nur zur Verteidigung Geschütze an Bord hätten, und ließen derart bewaffnete Handelsschiffe zu freiem Aufenthalt in ihren Häfen zu. In der Wirkung lief also die in Washington herrschende Auffassung auf eine Begünstigung unserer Feinde hinaus.

Das scheint man nun endlich auch drüben begriffen zu haben. Namentlich nach der Veröffentlichung der deutschen Denkschrift, die den Beweis der allgemeinen Bewaffnung der englischen Handelsschiffe, und zwar nicht bloß zur Verteidigung, sondern auch zum Angriff, erbringt, tritt mehr und mehr eine Revision der Ansichten über den Gebrauch der U-Bootwaffe und die Behandlung von bewaffneten Handelsschiffen einer kriegführenden Macht in neutralen Häfen zutage. Nach den neuesten Meldungen will der Staatssekretär Lansing eine Warnung an die Amerikaner gegen Reisen auf bewaffneten Dampfern erlassen und künftig sollen bewaffnete Handelsschiffe in amerikanischen Häfen als Hilfskreuzer behandelt werden, d. h. den für Kriegsschiffe geltenden Aufenthaltsbeschränkungen unterliegen. Bereits vor der Veröffentlichung der deutschen Denkschrift hatte Lansing bei den Ententemächten angeregt, den Grundsatz anzunehmen, daß Handelsschiffe nicht bewaffnet sein sollen. Die englische Presse hat diesen Vorschlag lebhaft bekämpft, und es ist höchst unwahrscheinlich, daß die englische Regierung, die zwar einen Aushungerungskrieg gegen Deutschland führt, aber selbst wegen der fortgesetzten Verminderung des Frachtraumes durch Schiffsversenkungen in größter Sorge um die Versorgung des eigenen Landes sein muß, sich dem amerikanischen Verlangen fügen wird.

Die Staatshaushaltskommission des Abgeordnetenhauses hat in einem Beschluß ausgedrückt, sie würde es im Interesse des Landes für schädlich erachten, wenn sich aus der Haltung der Reichsleitung gegenüber Amerika die Konsequenz einer Einschränkung des U-Bootkrieges ergäbe. Dieser Beschluß und seine Veröffentlichung beruhte doch wohl auf der Besorgnis, daß der Reichskanzler in dem diplomatischen Zwist mit Amerika wegen der Lusitania für den weiteren Gebrauch unserer U-Bootwaffe hindernliche Konzessionen machen könne. Wir sehen nun aber, daß im Gegenteil Amerika von seiner uns nachteiligen Haltung abzukommen und Konzessionen an die deutsche Auffassung zu machen scheint. Das deutsche Volk kann daher der Politik des Reichskanzlers, die offenbar darauf ausgeht, einen scharfen, den Krieg unzweifelhaft verlängernden Konflikt mit Amerika zu vermeiden und gleichzeitig die volle Freiheit des Handels im U-Bootkriege zu bewahren, nur einmütig und vertrauensvoll Erfolg wünschen.



Zu den fortschreitenden Operationen in Albanien.

Unaufhaltsam dringen die österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien vor. Die k. u. k. Artillerie bewegt sich im Haupttrupp auf der von dem bereits besetzten Tirna führenden Straße nach Durazzo. Diese stark sumpfige Ebene, die der Arzen durchfließt, ist 8 Kilometer vor Durazzo an beiden Seiten durch feldmäßige Befestigungen abgesperrt. Von Elbassan nähern sich die Truppen der Hauptstadt Albaniens, deren Einnahme und Besetzung als in Kürze bevorstehend angesehen werden kann. Der Schwerpunkt der weiteren Operationen in Albanien dürfte im Süden des Landes, sowie vor und um Walona zu erwarten sein.

Des Kaisers Flotte.

Unsere Gegner zerbrechen sich angstvoll ihre Köpfe, ob sich die deutsche Flotte ihnen „stellen" wird. Sie sind auf allerhand Ueberraschungen vorbereitet. So hat ein führendes italienisches Blatt unlängst darauf hingewiesen, daß Geschütze von ungenannt großem Kaliber in der deutschen Flotte eingeführt und ein Schiffstypus mit neuem Torpedoschutz ausprobiert worden sei. Nicht zu vergessen sei die neuerliche Auszeichnung des früheren Chefs der Hochseeflotte, des Admirals von Pohl. Das Auftreten des geheimnisvollen Räubers, der die „Appam" kaperte und britische Handelsschiffe versenkte, sei ein weiteres Anzeichen, daß die deutsche Admiralität das Spiel noch nicht (!) verloren glaubt. „Wir können sicher sein — meint das Blatt — daß, da deutscherseits jedwede Maßregel erwogen wird, um die britische Tatze abzuschütteln und noch einmal die Sicherheit unseres Landes zu bedrohen, wir uns auf die Möglichkeit vorbereiten müssen, daß des Kaisers Flotte herauskommen und die Millionen zu rechtfertigen suchen wird, die für eine Macht in Deutschlands Lage die Initiative ergreifen muß. Noch immer war

---

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

„Wirklich? Wie romantisch!" Frau von Althoff-Harrison ist ersichtlich interessiert. „Erzählen Sie mir mehr von der rührenden Geschichte!"

„Das ist es eben — mehr weiß ich selber nicht, erwidert er in so betrübtem Tone, daß Frau von Althoff-Harrison ihm neckisch mit dem Finger droht.

„Ei ei, verehrter Herr! Das Geschick der jungen Dame scheint Ihnen ja sehr zu Herzen zu gehen!"

Bruno Rodewald errötet wie ein Schuljunge.

„Sie haben recht, meine Gnädige — das heißt, eigentlich nicht mir, sondern meinem Sohn —"

In diesem Augenblick klopft der Hausherr an sein Glas. Eine schwungvolle Rede auf die Damen steigt. Und als sie unter lebhaftem Applaus beendet ist, scheinen jene von ihr vorheriges Gesprächsthema vergessen zu haben. — Die Tafel ist aufgehoben. In zwanglosen Gruppen stehen die Gäste in den einzelnen Räumen umher und plaudern. Oder sie schlürfen, in niedrigen Sesseln ruhend, aus feinen japanischen Tassen duftenden Mokka.

Bruno Rodewald hat soeben seiner Dame einen bequemen Stuhl gesichert und will sich neben sie setzen, als sein Sohn auf ihn zueilt und nach einer leichten Verbeugung gegen die Dame hin dem Vater eine anscheinend wichtige Mitteilung macht.

„Wollen Sie mich einige Minuten entschuldigen, meine Gnädigste!" wendet sich Bruno Rodewald etwas erregt zu Frau von Althoff-Harrison, die bei Arthurs Nahen lebhaft mit Fächer vor ihrem plötzlich stark geröteten Gesicht hin und her bewegt. „Mein Sohn wünscht eine kurze Unterredung mit mir unter vier Augen."

Madame läßt die Hand mit dem Fächer sinken und wendet dem jungen Mann eine Sekunde lang ihr lächelndes Gesicht zu, um ihren glänzenden Blick gleich darauf auf den älteren der beiden Männer zu richten — mit einem reizend verwunderten Ausdruck.

„Wie, Herr Rodewald? Ihr — Sohn? . . . Wenn Sie es nicht selbst versicherten — ich würde es nicht für möglich halten, daß Sie bereits einen erwachsenen Sohn besitzen . . . Aber ich will Sie nicht zurückhalten. Hoffentlich wird der Sohn mir die Gesellschaft des Vaters nicht allzulange rauben!"

Und silberhelles Lachen perlt von ihren Lippen.

Wenige Minuten später findet in einer lauschigen Ecke des mit Palmen und exotischen Blumen reich dekorierten Wintergartens zwischen Vater und Sohn folgende kurze, erregte Unterhaltung statt:

„Verzeihe, Vater, daß ich deine Zeit für einige Augenblicke in Anspruch nehme! Aber ich kann es nicht mehr für mich behalten. Ich glaube, der Diamantendiebin auf der Spur zu sein."

„Wie? Wer denn?"

„Die Operettensängerin Lola Mellini."

„Nicht möglich!"

„Wie du weißt, war sie einmal kurze Zeit mit einem Baron von Santen verheiratet —"

„Nun und —?"

„Jene Schwindlerin nannte sich ebenfalls Frau von Santen."

„Ein sicherer Beweis, daß sie in Wirklichkeit anders hieß!"

„Aber ich glaube bestimmt, gestern Abend im Theater eines der uns gestohlenen Schmuckgegenstände an ihrem Halse bemerkt zu haben."

„Das Kollier mit dem Brillantkreuz?"

„Ja. Und da Lola Mellinis Haltung und Figur auf jene Schwindlerin passen —"

„— so wirst du eine Dummheit begehen, mein Sohn!"

„Gewiß nicht, lieber Vater, ich behaupte ja auch noch nichts. Ich teile dir nur meine Beobachtung mit."

„Du läßt deiner Phantasie zu sehr die Zügel schießen", wehrt der ältere Mann ernst ab. „Morgen wollen wir weiter darüber sprechen. Jetzt will ich dich meiner liebenswürdigen Tischnachbarin vorstellen — einer Frau von Althoff-Harrison —"

„Althoff?" unterbricht ihn Arthur erregt. „Eine Verwandte von —"

„Nein, ich fragte sie bereits danach."

Als gleich darauf Bruno Rodewald seinen Sohn der schönen Frau vorstellt und Arthur ein paar Worte an sie richtet, antwortet sie in dem ihr eigenen leichten Konversationston.

Etwas in der Stimme kommt dem jungen Schriftsteller bekannt vor. Schärfer blickt er ihr ins Gesicht, und er gewahrt, wie ihre schillernden Augen mit einem seltsamen Ausdruck auf ihm ruhen — einem Gemisch von Neugierde, Sarkasmus und — Angst.

Und ihm ist plötzlich, als ob auch diese Augen dunkle Erinnerungen in ihm weckten.

Während des ganzen Nachmittags denkt er darüber nach, wo er der schönen Frau von Althoff-Harrison früher schon begegnet sein könne. Da er jedoch zu keinem Resultat kommt, glaubt er schließlich an eine Sinnestäuschung und verzichtet darauf, sich weiter in Gedanken mit der verführerischen Frau zu beschäftigen, die auf seinen Vater solch ersichtlichen Eindruck zu machen scheint.

es die schwächere Flotte, die durch einen glücklichen Schlag die Ungunst der Zahlenverhältnisse auszugleichen gesucht hat, und wir wären geradezu überrascht, wenn in Deutschland kein neuer „wissenschaftlicher Barbarismus“ ausgeheckt und auch angewandt werden würde. Ein glücklicher Streich würde die Neutralen beeinflussen und die Vision des wirtschaftlichen und moralischen Zusammenbruchs, die in dem allgemeinen Ausblick der Lage für Deutschland heraufdämmert, noch einmal bannen können. Seien wir daher auf der Hut!“ — Welche Angst sie vor den deutschen Schiffen haben, die Englands Seelord zuerst wie Ratten aus den Löchern treiben wollte! Nicht uninteressant ist auch, daß das italienische Blatt die Hoffnung auf den wirtschaftlichen und moralischen Zusammenbruch Deutschlands — eine Vision nennen darf. In der Tat gleicht diese Hoffnung einer Fata Morgana, die sich sonst hoffnungslosen Wüstenwanderern am Horizont phantastisch zeigt. Je näher sie dem Ziele auch zu kommen glauben — die Vision bleibt immer unerreichbar.

Deutsche Minenlegung in der Ostsee.

Stockholm, 16. Febr. Der deutsche Gesandte hat dem Ministerium des Auswärtigen heute folgende Mitteilung überreicht: In nächster Zeit werden außerhalb des schwedischen Seegebietes an verschiedenen Stellen zwischen 55 Grad 18 Minuten und 55,5 Grad 26 Minuten nördlicher Breite und 12 Grad 42 Minuten und 13 Grad östlicher Länge Schiffahrtshindernisse und Minen gelegt. Sobald nähere Mitteilungen eingegangen sind, werden die notwendigen Anweisungen für die Schiffahrt erteilt werden.

Ehrentafel.

Die Franzosen schienen auf einmal Vergnügen daran zu finden, Flaggen und ausgestopfte Soldaten vor ihrer Stellung aufzustellen. An einem Dezembermorgen prangte eine besonders schöne und große Fahne am französischen Drahthindernis. Dem Ersatz-Reservist Münzberg aus Schimmerau, der erst im Oktober der 3. Kompagnie des Grenadier-Regiments zugeteilt war, ließ es keine Ruhe, er mußte die Fahne holen. Kaum war die Dunkelheit gekommen, so schlich Münzberg sich mit Revolver und Dolch bewaffnet an den feindlichen Graben heran. Bis nach Mitternacht schanzten die Franzosen im Graben, dann gingen sie bis auf die ausgestellten Posten in ihre Unterstände. M., der mehrere Stunden auf der Erde gelegen hatte, kroch schnell noch ein Stück vor, riß die Fahne an sich und kehrte wohlbehalten damit zur Kompagnie zurück. . . . Kurze Zeit darauf war bei der Frühlingsoffensive der Franzosen ein Husarenleutnant gefallen. Der Vater, der die Leiche des Sohnes in der heimatlichen Erde begraben wollte, reiste unverzüglich an die Front ab, mußte jedoch unverrichteter Sache wieder umkehren, da der Tote nicht aufzufinden war. Münzberg suchte, von zwei Mann begleitet, Nacht für Nacht, des heftigen Artilleriefeuers nicht achtend, das umliegende Gelände ab. Er ruhte nicht, bis es ihm gelungen war, die Leiche des gefallenen Offiziers aufzufinden. . . . Einen besonders schönen Beweis kameradschaftlicher Aufopferung legte Münzberg gelegentlich eines Sturmes auf eine feindliche Sappe ab. Die Franzosen hatten sich in einer Sappe bis auf 30 Meter herangearbeitet. Die Besatzung sollte aufgehoben werden. 28 Mann meldeten sich freiwillig. Münzburg, der inzwischen zum Unteroffizier befördert war, war auch dabei. Der Angriff scheiterte jedoch an der überlegenen Zahl des Gegners. Trotz des heftigsten Infanterie- und Artilleriefeuers, das nun einsetzte, holte Münzberg seine verwundeten Kameraden herein. Als er hörte, daß dicht vor dem feindlichen Drahtverhau der Grenadier Kräker gefallen sei, kroch er noch einmal hinaus und brachte mit Aufbietung aller Kräfte den toten Kameraden zurück. Als Lohn für seine Leistungen wurde ihm das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Genügend Kaffeevorräte.

Berlin, 16. Febr. (Amtlich.) Wie wir erfahren, hat die im Januar ds. Js. durch den Reichskanzler angeordnete Bestandsaufnahme der deutschen Kaffeevorräte ergeben, daß für absehbare Zeit ausreichende Bestände zur Befriedigung des deutschen Konsums vorhanden sind.

Die Versorgung unserer Feldtruppen mit Bier.

Da in der letzten Zeit die Bierlieferungen für die Feldtruppen den Anforderungen der Heeresverwaltung nicht immer genügt haben, ist in einer Besprechung der maßgebenden Behörden mit Vertretern des Deutschen Brauer-Bundes beschlossen worden, daß die gewerblichen Bierbrauereien verpflichtet sind, bis auf weiteres mindestens 10 Prozent ihrer Biererzeugung für Heereslieferungen an die Feldtruppen zur Verfügung zu halten. Den Brauereien, die dieser Lieferungspflicht nicht nachkommen, wird von der Gerstenverwertungsgesellschaft ein entsprechender Anteil ihres Gerste-Kontingentes vorenthalten und solchen Betrieben übertragen, die sich bereit erklären, über ihre Pflichtmenge hinaus aus dieser Gerste nur entsprechend den Vorschriften der Heeresverwaltung zu liefern. Ungenügende Zuweisung von Gerste kann als Grund der Weigerung, Bier für den Truppenverband zu liefern, fortan nicht mehr angesehen werden, da jetzt dafür gesorgt ist, daß für alle Brauereien eine gleichmäßige Versorgung mit Gerste erfolgt.

Dagegen beschließt er, seine Beobachtungen betreff der Operettensängerin Lola Mellini verehelichte Santen dem Detektiv mitzuteilen, den Bruno Rodewald mit der Verfolgung der mysteriösen Diebesangelegenheit betraute.

Es ist an dem Abend desselben Tages, an dem das Diner bei dem Bankier Isidor Morgenstern stattfand.

„Madame“ ruht, in ein bequemes Hausgewand von weißem Kaschmir gehüllt, auf der weichen türkischen Ottomane in ihrem Boudoir.

Sie hat die Zofe fortgeschickt und denkt nach über den Erfolg dieses Tages. Das triumphierende Leuchten ihrer Augen deutet darauf hin, daß sie mit dem Resultat zufrieden ist.

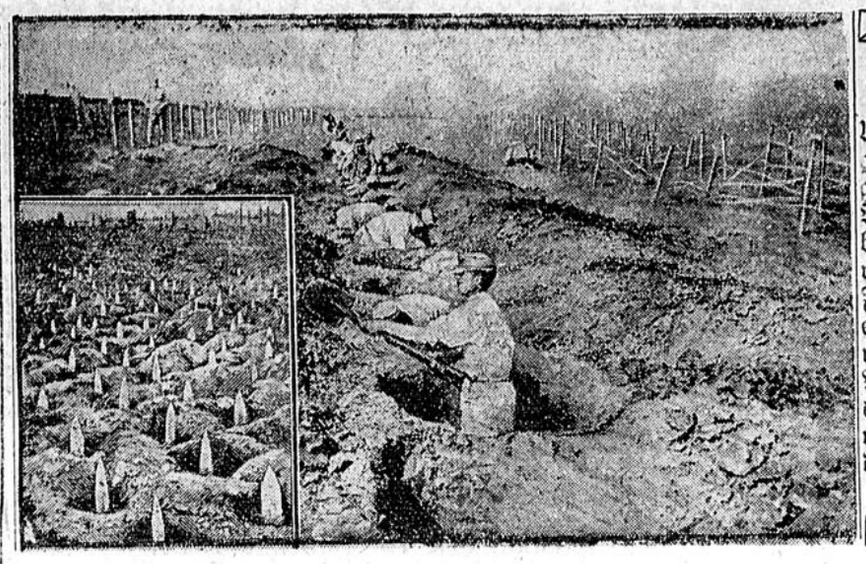
„Der alte Narr hat bereits Feuer gefangen,“ spöttelt sie in Gedanken. „Umso besser! Kann ich jetzt gerade gebrauchen. Wenn die beiden wüßten — !—!“

Leise lachend nimmt sie einen silbernen Handspiegel von dem goldziselierten Tischchen, das neben der Ottomane steht, und studiert sorgfältig ihre Züge, wobei etwas von ihrem triumphierenden Lächeln schwindet.

„Ah, bah!“ murmelt sie ärgerlich vor sich hin. „Die andern sehen nicht, was ich sehe. Meine künstlichen Schönheitsmittelchen werden ihre Wirkung nie verfehlen. Ich verstehe mich darauf.“

Sie legt den Handspiegel wieder fort und reckt und streckt wohlig die schlanken Glieder.

(Fortsetzung folgt.)



Bau von Wolfsgruben.

Unser Bild veranschaulicht österreichisch-ungarische Infanterie beim Bau von Wolfsgruben, links unten sieht man ein fertiges Wolfsgrubenbild. Die Wolfsgruben werden bekanntlich zur Abwehr des Gegners und als wirksames Hindernis zwischen den einzelnen Feldstellungen angelegt und verwendet. In jede einzelne Grube wird ein angespitzter Pf[ahl] und in die Zwischenräume noch kleine Pfähle getrieben, damit die Wolfsgruben w[ohl] der überschritten noch als Deckung benutzt werden können. Durch Ueberdeckung mit dünnem Reisig macht man sie für das Auge des Gegners unsichtbar.

Der Volksverein und die Krieger.

Bei der allseitigen Kriegsarbeit welche der Volksverein für das katholische Deutschland geleistet hat, standen unsere Feldgrauen im Vordergrunde. Die soziale Kriegsarbeit daheim sollte ihnen das siegreiche Durchhalten ermöglichen, aber auch unmittelbar an die Krieger wandte sich der Volksverein. Einen ständigen „Feldseelsorger“ hat der Volksverein den Kriegern mitgegeben in Gestalt des kleinen Gebetbüchleins „Feldgebet“ (Absatz 120 000). An Feldbriefen zur Verteilung an die Truppen auf den Bahnhöfen und an der Front unmittelbar nach der Mobilmachung versandte die Zentralstelle 1 524 348 Stück. Als literarische Liebesgabe an die Truppen im Felde und in den Lazaretten wurden insgesamt 39 500 Vereins- und Verlagsschriften dem Borromäusverein in Bonn zur Verteilung überwiesen. Das Evangelium nach Lukas mit den volkstümlichen Erklärungen Dimmlers übergab der Volksvereins-Verlag zu geringstem Preise der rheinisch-westfälischen Malteser-Genossenschaft zur Verteilung an die Krieger in 130 000 Exemplaren. Sehr ausgedehnte Beziehungen unterhielt das Sekretariat sozialer Studentenarbeit mit den katholischen Akademikern im Felde. Allwöchentlich werden Zeitungen und eigens zu diesem Zwecke verfaßte Broschüren, zuletzt an rund 6000 Adressen versandt. Eine eigenartige literarische „Liebesgabe“ für die Soldaten, die nur eine Einrichtung wie der Volksverein mit seiner Zentrale zu beschaffen in der Lage war, stellen die „Heimatgrüße an unsere Krieger“ dar, eine Standeszeitung für die Soldaten (8seitig mit Illustrationen, im Einzelexemplar monatlich 15 Pf.)

Sie dient der religiösen Erbauung und staatsbürgerlichen Erziehung unter Anpassung an die Bedürfnisse des Kriegers. Die Krieger sollen auch draußen im Felde Bürger des Vaterlandes bleiben, sollen Güter wie Heimat und Vaterland, Familie, Haus und Hof und Beruf immer klar vor Augen haben; sie sollen etwas wissen von des Kampfes unweisbarer Notwendigkeit zur Rettung deutscher Kultur, sollen auch eine Vorstellung haben von den fremden Völkern, mit denen uns der Krieg in freundliche oder feindliche Berührung bringt, sollen endlich auch einen Einblick gewinnen in die großen, weltgeschichtlichen Fragen der Zeit.

Herausgegeben wird diese Wochenschrift von dem Arbeitsausschuß katholischer Vereinigungen zur Verteilung von Lesestoff im Felde, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 37. Die Herstellung der Zeitschrift hat der Volksverein übernommen. Sie wird versandt teils unmittelbar an abonnierte kleinere Truppenkörper, teils an Pfarrämter, Vereine und andere Körperschaften in der Heimat, die sie dann ihrerseits an ihre Soldaten weitergeben, endlich auch in größerer Zahl an katholische Divisionspfarrer zur Gratisverteilung an die ihnen unterstellten Truppen.

Die letzterwähnten Sendungen sind dadurch ermöglicht worden, daß dem oben genannten Arbeitsausschuß Geldspenden von Behörden und Privaten, auch aus Sammlungen und Kirchenkollekten (so von Breslau, Paderborn und Freiburg) zugingen, ferner dadurch, daß die Zentrale des Volksvereins alle geistige Arbeit an der Herstellung des Organs kostenlos leistete und daß der Verlag nur Papier- und Druckkosten berechnete. So konnten während des Jahres 1915 allwöchentlich 60 000 Gratisexemplare an die Divisionspfarrer versandt werden. In dem Rechenschaftsbericht, den der genannte Arbeitsausschuß für das verflossene Jahr ablegt, wird freilich bedauert, daß aus Mangel an Geldmitteln im letzten Vierteljahr die Gratislieferung an die Divisionspfarrer wesentlich heruntergesetzt werden mußte.

Wie die „Heimatgrüße“ geschätzt werden, zeigt ihre heutige Auflage von etwa 200 000 Stück. Der erste Jahrgang liegt nunmehr auch gebunden vor (Volksvereins-Verlag Mk. 1.) Was er an religiöser, staatsbürgerlicher und kultureller Bildung bietet, hat bleibenden Wert.

So hat der Volksverein in Wort und Schrift eine vielseitige Kriegsarbeit zum Wohle unseres Vaterlandes leisten können. Der Volksverein hilft die Brücke schlagen aus dem alten zum neuen Deutschland und wird sich in Zukunft erst recht bewähren müssen. Heute schon beschäftigt ihn ernstlich die wichtige Frage, wie die Früchte des Krieges auf dem Wege einer den Zeiterfordernissen angepaßten Volksbildung und vertieften Volkserziehung erhalten werden können (vgl. Heft 1/1916). Die Mühen der Geschäftsführer und Vertrauensmänner um die Aufrechterhaltung des Volksvereins auch im Kriegsjahr 1916 werden sich also reichlich lohnen.

Kirchliches.

Versprechen, heilige Messen für Ankäufer lesen zu lassen.

Köln, 17. Febr. Das Erzbischöfliche Generalvikariat schreibt in Nr. 4 des Kirchlichen Anzeigers:

Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß in jüngster Zeit Kolporteure und Reisende von Verlagsfirmen sogenannte Kriegsgebetbücher zum Kauf angeboten und dabei, um leichter Käufer zu gewinnen, dem Publikum unter Vorzeigung der Quittung eines Klosters über eingezahlte Meßstipendien mitteilt haben, die durch sie vertretenden Firmen ließen in dem betreffenden Kloster eine Anzahl h. Messen für die Käufer der Bücher oder deren im Felde stehenden oder gefallenen Angehörigen lesen. Da dieser Handel mit Gebetbüchern oder sonstigen Gegenständen als eine durchaus unstatthafte Reklame zu erachten ist, so ersuchen wir die Herren Pfarrer, ihre Pfarrangehörigen vor dem Abschluß solcher Geschäfte zu warnen.

Rheinland und Westfalen.

* Marxloh, 17. Febr. Verkehrsunfall. Heute mittag gegen 12 Uhr wurde ein Wagen der Elektrischen Eisenbahn an dem Bahnübergang Wolfstraße von einem Transportzuge der Gewerkschaft Deutscher Kaiser erfaßt und zertrümmert. Bis jetzt sind vier Tote und eine Anzahl Verletzte zu verzeichnen.

* Hanau, 16. Febr. Die Strafkammer hatte sich mit den abenteuerlichen Fahrten des in Neiße geborenen, 38 Jahre alten Georg Felix Scholtz zu befassen, der auf seinen Irrfahrten in den meisten Städten Nord- und Süddeutschlands Gastrollen gegeben hatt. Er hat in verschiedenen Berufszweigen gearbeitet. In starkem Maße huldigte er dem Morphiumgenusse, legte sich die Bezeichnung Dr. me. Scholtz bei, ließ sich Rezepte anfertigen mit dem Aufdruck Spezialarzt für Frauen- und Nervenleiden und verschrieb sich das benötigte Morphium. Durch den Morphiumgenuß herunter gekommen, ließ er sich auf der Straße hinfallen und fand Aufnahme und Pflege in Krankenanstalten, aus denen er später wieder verschwand. Sein sicheres Auftreten hatte zur Folge, daß man auch in den Anstalten seinen Angaben, er habe in Marburg Medizin studiert und dort den Doktorgrad erhalten, Glauben schenkte. Er übte sogar in zwei Orten die ärztliche Praxis aus, wenn auch nur ganz kurze Zeit. Zwei heiratslustige Mädchen hat er um Geldbeträge beschwindelt und auch eine Reihe anderer Privatpersonen durch Vorspiegelung falscher Tatsachen geschädigt. Seine Laufbahn fand ein Ende, als er in Hanau einen Einbruchsdiebstahl ausführte. Die Anklage legte ihm 23 gegen Krankenhäuser und Pflegeanstalten begangene Betrugsfälle, 17 Betrugsfälle zum Nachteil von Privatpersonen, sieben Urkundenfälschungen und in einem Falle Diebstahl und Unterschlagung zur Last. Er wurde zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Lokales und Umgebung.

⊙ Brühl, 18. Febr. Freischverkauf. Auf dem städtischen Schlachthofe wird morgen Samstag von Uhr an minderwertiges Rindfleisch verkauft.

⊙ Brühl, 18. Febr. Vorzeitige Schulentlassung. Die Königliche Regierung zu Köln erläßt folgende Verfügung über vorzeitige Entlassung: Da die besonderen Umstände, die unsere Verfügung vom 25. Februar 191[5] veranlaßt haben, wonach mit Rücksicht auf die besondern Zeitumstände, die eine Hilfe der Kinder bei der Frühjahrsbestellung dringend notwendig machen, auf Antrag bereits zum 1. März entlassen werden dürfen, noch bestehen, so ordnen wir an, daß diese Verfügung auch in diesem Jahre Gültigkeit hat. Diese Verfügung enthält nicht eine Maßnahme, daß Schüler aus der Landwirtschaft vorzeitig entlassen werden können, sondern es handelt sich auch um solche Schüler und Schülerinnen der Stadt, welche am 1. März bereits in eine Lehrstelle oder Arbeitsstelle eintreten können.

Humor ins Feld!

Unter diesem ermunternden Titel hat Max Bewer ein neues heiteres Liederbuch geschrieben, das in buntem Umschlag, 64 Seiten stark, zum Preis von 50 Pfg. im Goethe-Verlag, Leipzig, postfrei zu beziehen ist. Es enthält neben „Französischem“, „Englischem“, „Russischem“, „Italienischem“ auch einige Seiten Rheinischen Humors in Düsseldorfer niederrheinischen Mundart des Dichters, die wir als Probe zum Abdruck bringen:

1. Auf Grenzwache.

Vom Feind noch nix! Mir spille schon!
Aus Langeweil Dobbelkopp
Käm endlich doch e Bataillon,
Mit Hurra ging et drop!
Vielleich es so dä ganze Krieg.

Opp emol schon eröm,
Dann kriege mer et Iser-Krüz
Und wisse nit woröm!

2. Englische Niederlage.

Ein Zeitungsjung ruft dicht umdrängt:
„Die englische Armee zersprengt! —“
„O Donnerkiel! wie mich dat freut,“
Schreit Jupp, „dat mir dat Pack verbleut!
Dat freut mich mehr, ich weeß et nit,
Als wenn ming Frau ä Kink jekritt!“

3. Zu bedauern.

Ein Landsturmmann bei seiner Frau noch steht . . .
„Aerm Frau!“ — sagt einer, der vorüber geht. —
„Wat?! . . . Wer?! . . . Ich en ärme Frau?“
„Mich brocht Ihr jottverdammt nit zu bedure;
Ewwer dä mingem Mann in de Finger fällt,
Dä kann mich selwer dure! . . .“

4. Waldgefecht.

„Jonges, looße mer jonn! Se schieße nit mieh!“
„Jo! Ewwer wo is der Pitter!?““
„De is am Eng jefalle?“ . . .“
„Der Pitter? De kütt schon; looße mer jonn!“
„Der Pitter fällt nit! Losse mer jonn!“
„„So looße mer doch wenigstens ens roofe, wo hä is!““
Sie rüfen: „Pitter! Pitter! Pitter!“ durch den Wald.
„„Hä — bin — ich!““ ruf es endlich leise aus der Ferne.
„Komm doch!“
„„Ich han — sechs — Franzose — jefange!““
„Bring die Kähls doch mit!“
„„Die wolle — mich —nit — jonn looße!““

Dies sind nur wenige Seiten aus dem starken Bändchen, mit dem man bei dem billigen 50-Pfg.-Preis in zahlreichen Schützengräben und Lazaretten Freude und Erquickung bereiten kann. — Der Dichter spricht am Sonntag, den 27. Februar in Brühl in der Karlshalle seitens des Ev. Bürger-Vereins in Prosa und Dichtung; ein interessanter Abend, auf dem wir jetzt schon hinweisen.

Vermischtes.

Berlin, 17. Febr. Großer Pelzwarendiebstahl. Pelzwaren im Werte von 100 000 Mark wurden in der vergangenen Nacht bei der Konfektionsfirma H. Wolff gestohlen.

Bromberg, 17. Febr. Raubmord. Gestern früh wurde in Jommdorf bei Woyschin, der Ostpreußischen Presse zufolge, die Witwe Ottilie Lyck ermordet aufgefunden. Vermutlich liegt Raubmord vor. Die Ermordete hatte tags zuvor als Nachzahlung eine Pension von 500 Mark erhoben.

Rastatt, 16. Febr. Dieser Tage marschierte ein Landsturmmann, der zurzeit im hiesigen Schloßlazarett weilte und nach Sandweier einen Spaziergang unternahm, auf der Landstraße seines Wegs, als er von einem Kraftwagen eingeholt wurde. Der Landstürmer trat zur Seite, worauf der Kraftwagen hielt und der Insasse den Landsturmmann fragte, wohin des Wegs er gehe und ob er mitfahren wolle. Auf die bejahende Antwort ließ ihn der Insasse einsteigen und nahm ihn wieder nach Rastatt mit. Dort stieg der Landstürmer aus, und der Insasse wünschte ihm baldige Genesung. Auf die Frage, ob er auch wisse, mit wem er gefahren sei, und auf die verneinende Antwort wurde dem Landstürmer der Bescheid: „Mit Prinz Max von Baden.“

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher.

Regelung

des Verkehrs mit ausländischem Schweinefleisch, Fett usw.

Auf Grund der Bundesratsbekanntmachung vom 29. November 1915 und der in Ausführung dieser Bekanntmachung ergangenen Anordnung der Landeszentralbehörde vom 8. Dezember v. Js. wird für den Umfang der Bürgermeistereien Brühl-Stadt und Brühl-Land hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1.

Wer nur ausländisches rohes oder zubereitetes Schweinefleisch, Schweinefett, Schweinefleischwaren und Schweinefettwaren an den Verbraucher zu höheren als für die Inlandswaren festgesetzten Preisen verkaufen will, bedarf dazu der Genehmigung des Gemeindevorstehers (Bürgermeisters). Die Erlaubnis wird widerruflich erteilt. Als ausländisches Schweinefleisch usw. gilt auch die aus ausländischen Schweinen bei der Ausschlachtung im Inlande gewonnene Ware.

§ 2.

Die Befugnis zum Verkauf des ausländischen Fleisches wird davon abhängig gemacht, daß der Verkäufer dasselbe getrennt von den inländischen Fleischwaren hält und durch einen Anschlag mit der Aufschrift „Ausländisches Fleisch“ kennzeichnet. Der Anschlag muß für jeden Käufer deutlich sichtbar sein.

§ 3.

Auf Verlangen der Polizeibeamten muß jeder Verkäufer durch Vorlage der Rechnungen 2c. nachweisen, daß es sich auch wirklich um ausländisches Fleisch handelt.

§ 4.

Der Verkaufspreis ist in mäßigen Grenzen zu halten andernfalls Anzeige wegen Preistreiberei erfolgt und die Erlaubnis zum Verkauf von ausländischem Fleisch zurückgezogen wird.

§ 5.

Die Uebertretung dieser Anordnung wird auf Grund des § 17 der Bundesratsverordnungen vom 25. September und 4. November 1915 bestraft.

Brühl, den 15. Februar 1916.

Der Bürgermeister von Brühl-Stadt: Tück. Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Bei vorkommenden

Sterbefällen

empfehlen wir unsere Buchdruckerei zur Anfertigung von

Trauerbriefen = Totenzettel, Trauer-Andenken Beileidskarten, Trauer-Dankkarten

in einfacher sowie hochfeinster Ausführung bei billigster Berechnung und denkbar kürzester — — — — Lieferfrist. — — — —

Große Auswahl.

Abfassung des Textes bereitwilligst.

Auf Wunsch auch Besuch mit reichhaliger Muster-Kollektion, und wolle man sich in solchen Fällen telephonisch an wenden.

Buchdruckerei P. Becher
(Brühler Zeitung.)
Brühl, Schützenstr. 39-41.
Fernsprecher 109.

Chemische Waschanstalt und Färberei
Annahmestelle:
Frau Josef Schmitz, Wesseling, Germanusstr. 8
Feinste Ausführung — Prompte Bedienung
Billigste Preise.

Bestellungen

auf die „Brühler Zeitung“ werden in unserer Geschäftsstelle Schützenstr. 39 sowie von unseren Zeitungsboten entgegengenommen.

Kaufhaus Ludwig Meyer & Co., Köln, Severinstrasse 83|85 Ecke Jakobstrasse.

Wir haben noch große Warenvorräte und lassen unsere werte Kundschaft hieraus Nutzen ziehen.
Wir verkaufen fast sämtliche Artikel billiger, als wir dieselben jetzt einkaufen können.

Damenblusen aus Waschstoff gute Qualität zum Aussuchen 2,95 2,25 1,95 — 1.35

Wollblusen einfarbig und kariert zum Aussuchen 6,75 5,75 4,95 — 3.95

Seidenblusen weiss und farbig zum Aussuchen 8,25 7,50 5,90 — 4.95

Hemdentuche starkfädig per Meter 95, 83, 75, 68 — 45 Pf.

Hemdentuche feinfädig per Meter 1,10, 89 u. — 63 Pf.

Bettchiffon 130 cm breit per Meter 1,45, 1.35 — 1.18

Bettchiffon 160 cm breit per Meter 1,65, 1.53 — 1.28

Bettdamast 130 cm breit per Meter 1.95, 1.58 1.35 — 98 Pf.

Hemdennessel Ia. Qualität 75-80 breit, per Meter 78 u. — 68 Pf.

Bettuchnessel Ia. Qualit. per Meter 1,65, 1.55, 1.48 — 1.20

Bettuchbiber schwere Qualität per Meter 1.78, 1.58, — 1.48

Schwarze Spitzenblusen zum Aussuchen 12.50 9.25 8.50 — 5.90

Kostumröcke gemustert u. einfarbig zum Aussuehen 12 50 9.75 6.75 3.95 — 2.95

Unterröcke gute Qualitäten in allen Farben zum Aussuchen 7.90 6.75 5.90 4.95 3.95 — 2.25

Piqueflanell Ia. Qual. per Meter 1.48, 1.15, 93 u. — 68 Pf.

Croiséflanell Ia. Qualität per Meter 1.05, 95, 88 u. — 83 Pf.

Ungebl. Biber schwere Qualität per Meter 83 u. — 60 Pf.

Frottierhandtücher per Stück 1.95, 1.28, 95 u. — 65 Pf.

Frottierlaken per Stück 2.95, 2.25, 1.75 u. — 1.25

Kissenbezüge mit einfachen u. Rosenbog. per Stück 1.78, 1.38, 1.08 u. — 78 Pf

Kissenbezüge mit Hohlsaum u. Einsätzen per Stück 2.75, 2.45, 1.95, 1.78 u. — 1.58

Plümobezüge mit einfachen nnd Rosenbogen per Stück 5.50, 4.50, 3.95 u. — 3.45

Farbige Damenmäntel 1/2 lang u. 3/4 lang zum Aussuchen 14.50, 12.50, 9.50 — 5.90

Farbige Damenmäntel lange Formen zum Aussuchen 24.—, 19 50, 14.50 — 12.50

Schwarze Damenmäntel Ia. Qualitäten 38 32 29 24.50 18 50 13.50 — 9.50

Cretonne u. halbl. Bettücher per Stück 4.95, 3.75, 3.25 u. — 2.75

Untertaillen zum Aussuchen á 2.45, 1.95, 1.65, 1.35, 98 u. — 55 Pf.

Damenhemden nur gute Qualitäten à 3.75, 2.75, 2.25, 1.95 u. — 1.78

Damenbeinkleider nur gut. Qualit. à 3.45, 2.95, 2.58, 1.95 u. — 1.68

Wäsche für Communion-Ausstattungen — extra billig —

Batist-Taschentücher mit Hohlsaum per Stück — 9 Pf.

Taschentücher ausgew. Qualitäten 1/2 Dtzd. 2.10, 1.85, 1.35 u. — 95 Pf.

Taschentücher mit Buchstab. 1/2 Dtzd. 3.75, 2.95, 2.10, 1.58 u. — 1.25

Astrachan-u.Samtmäntel Ia. Qualitäten zu 58 48 39 33 27.50 — 13.75

Jackettkleider schwarz u. blau zu 48 42 39 29.50, 24.50 — 13.75

Kinder-Kleider enorm
Kinder-Mäntel billig

Tischtücher gute Qualität p. Stück 4.75, 3.95, 3.25, 2.75, 1.78 — 1.28

Servietten gute Qualiiäten 1/2 Dtzd. 5.50, 4.75, 3.75, 2.95 u. — 1.95

Festons enorm billig! p. Stck. 4.10 m b. 4.60 m à 1.98, 1.68, 1.48, 1.25, 98 — 68 Pf.

Feston-Rockvolants p. Stück 2.30 m á 1.95 1.10 u. — 98 Pf.

Kissen-Einsätze prachtvolle Ausführung, Paar — 95 Pf.

Barmer Festonbördchen per 10 m Stückchen à 38 u. — 28 Pf.

Voile-Kleidervolants per Meter — 1.55

Batist Kleidervolants 120 cm breit per Meter — 1.95

Ausgabe Von Rabattmarken oder 5 Prozent in bar.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute morgen 5½ Uhr nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante,

die wohlachtbare Frau

Witwe Jakob Meurer

Gertrud geb. Mack

im Alter von 78 Jahren.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, den 18. Februar 1916.

Die feierlichen Exequien finden am Montag, den 21. Februar, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche statt, daran anschliessend ist die Beerdigung vom Sterbehause, Bonnstr. 20 aus.

Das Jahrgedächtnis

für den verstorbenen Herrn

Franz Charles

findet Samstag, 19. Februar morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche statt, wozu frdl. eingeladen wird.

Feststellung der Kartoffelbestände im Kreise Cöln-Land.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 7. Februau 1916, R.-G.-Bl. Seite 86 und der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar, 3. September 1915 (R.-G.-Bl. Seite 54/549) wird für den 24. Februar 1916 für den Umfang des Kreises Cöln-Land eine Anfnahme angeordnet zur Feststellung,

a) welche Mengen von Kartoffeln innerhalb des Communalverbandes in Gewahrsam der Händler, Kartoffelerzeuger, Verbraucher und Vereinigungen von Verbrauchern an diesem Tage vorhanden sind, wobei Mengen unter 10 kg. im Einzelfalle außer Betracht bleiben,

b) welche Mengen von Kartoffeln die Handel- und Gewerbetreibenden, die ihre gewerbliche Niederlassung im Kreise haben, auf Grund rechtsgültiger Lieferungsverträge zu fordern berechtigt und zu liefern verpflichtet sind.

Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus durch Vertrauensmänner an der Hand von Listen. Die von der Aufnahme Betroffenen werden aufgefordert, sich schon jetzt über die in ihrem Gewahrsam sich befindenden Kartoffelmengen zu unterrichten, um den mit der Aufnahme betrauten Personen zutreffende Angaben machen zu können.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß derjenige, der dieser Anordnung zuwiderhandelt, insbesondere der, der unrichtige Angaben macht, seine Bestrafung nach § 10 der Bundesratsverordnung vom 7. Februar 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark zu erwarten hat.

Cöln, den 17. Februar 1916.

Namens des Kreisausschusses des Kreises Cöln-Land.
Der Vorsitzende:
Minten
Königlicher Landrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Ersuchen, die vorhandenen Kartoffelmengen bei der Zählung, die von Haus zu Haus erfolgen wird, genau anzugeben, damit eine Schädigung der Bürgermeistereien nicht eintritt. Von der jetzigen Feststellung ist die Anmeldung des Fehlbedarfs, der unter allen Umständen seitens der Bürgermeistereien abgenommen werden muß, abhängig.

Brühl, den 18. Februar 1916.

Der Bürgermeister von Brühl-Stadt: Tück.

Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

— Fußbodenöl —

Lacke, Farben, trocken und streichfertig,

Tapeten

sowie alle zum Anstrich notwendigen Artikel empfiehlt

Math. Hermans,

Lack-Farben-Spezial-Geschäft, **Brühl—Cöln,**
Schloßstraße 9 — Fernsprecher 145

Für Trauer:

Sie kaufen bei uns gut und billig

Jackenkleider, Taillenkleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Handschuhe, Kleiderstoffe

Kaufhaus Meyer, Köln Severinstrasse 83—85 Ecke Jakobstr

Trotz derbilligen Preise 5% Rabatt in bar od. Marken.

HETTLAGE

Köln, Schildergasse 38—42
empfiehlt

Kommunikanten-

Anzüge in blau und schwarz.
Zeitiger Einkauf empfehlenswert.

Bekanntmachung.

Das stellvertretende Generalkommando in Coblenz hat wiederholt darauf hingewiesen, daß **Urlaubsgesuche** für Angehörige des **Feldheeres**, der Generalgouvernements von **Belgien** und **Polen** für die **Frühjahrsbestellung weit mehr als im Vorjahre aufs äußerste einzuschränken** sind. Gesuche dieser Art haben daher nur wenig Aussicht auf Erfolg. Auch bleibt zu berücksichtigen, daß nicht einmal bei den ins Feld weitergegebenen Urlaubsgesuchen jedesmal mit einer Beurlaubung zu rechnen ist. Den Kreiseingesessenen empfehle ich daher in allen Fällen für Ersatz zu sorgen, damit kein Ackerland unbestellt bleibt. Wo es möglich ist, sind landwirtschaftliche (russisch-polnische) Arbeiter oder Gefangene einzustellen. Anstelle der im Felde befindlichen Angehörigen, deren Beurlaubung äußerst zweifelhaft ist, sind beim **Besatzungsheer** befindliche Familienangehörige oder Verwandte zu beantragen. Wo auch dies nicht angängig ist, ist eine **rein zahlenmäßige** Beantragung der erforderlichen landwirtschaftlichen Arbeiter nötig. In solchen Fällen werden Arbeitskräfte, besonders für kleine Betriebe, von den nächsten Ersatztruppenteilen gestellt werden. Bei diesen Mannschaften haben die Arbeitgeber für volle Verpflegung und Beköstigung und für Entlohnung aufzukommen. Als Arbeitslohn wird im Hinblick auf den gemeinnützigen Charakter der Arbeit 1 M für den Tag und Kopf für ausreichend erachtet. Bei guten Leistungen ist jedoch eine Erhöhung dieses Satzes erwünscht und wird empfohlen.

Die Kreiseingesessenen werden ersucht, in allen Fällen beim zuständigen Bürgermeisteramte vorstellig zu werden, von wo aus die Gesuche mir vorzulegen sind.

Cöln, den 15. Februar 1916.

Der Landrat: Minten.

Erfolgreicher Gemüsebau!

Des Gärtners, Gartenbesitzers, Gemüsezüchters bisherige größte Sorge wird beseitigt, der Ernte-Ertrag bedeutend gesteigert und die Beschaffenheit der Ware verbessert durch Anwendung von

Steiners Masse

D. R. P. 255682

einziges und sicher wirkendes Radikalmittel zur Bekämpfung der Kohlhernie, (Kohlkropfkrankheit, Kohlwurzelknollenkrankheit) im Volksmunde genannt Kuß, Wöbeln Knolle, Hühnersüße, Quäckle usw.

Anweisungen zum Selbstanfertigen des Patentmittels nebst Gebrauchsanweisung zum Abtöten verseuchter Felder nud Gärten werden abgegeben.

Verlangen Sie kostenlose Auskunft und Preis durch den Geschäftsleiter der Vereinigung für Verwertung des Steiner'schen Bekämpfungsmittel gegen Kohlkrankheiten **H. Kempten, Cöln** a. Rhein, Dasselstraße 59.

Bei Anfragen und Bestellungen ist unbedingt der Kreis anzugeben, in welchem der Betreffende wohnt.

Im Interesse der deutschen Gemüsekulturen soll niemand versäumen, seine Felder und Gärten von der bösen Krankheit zu befreien.

Gartenbau-, Landwirtschaftsvereine, Ortsverbände Spar- und Darlehnskassen erhalten besondere Preisvergünstigungen.

Jeden, selbst kleinsten Posten

Saatkartoffeln
Saatgetreide

aller Arten

Klee- u. a. Feldsaaten

zu Originalpreisen d. Züchter, lieferbar durch behördlich zugelassene Lieferanten und landwirtschaftlich., lieferungsberechtigter Saatstellen.

Offerten gibt ab:
Philipp Loewe, Nürnberg

Kasten- und Leiterwagen

in jeder Größe und Preislage zu verkaufen.

Bonnstraße 16.

Weisse Kinderbbetten

10, 12 und 14 Mk.

Komplette Betten von 20 Mk. an

Klappwagen

9, 10, 12 und 15 Mk.

Köln, Huhnsgasse 27
an der Weyerstraße.

Frische

Seemuscheln

wieder eingetroffen.

Gasthaus „Zum Kölner Hof"
Brühl, Kölnstraße 14.

Hugo Weck Brühl

Uhlstraße 33.
Großes Lager in
sämtl. optischen Artikeln.

Sämereien

zur Frühjahrsaussaat sowie alle Gartengeräte empfiehlt

Wilh. Karpf, Kierb

Auf der Freibank

im städt. Schlachthof wird am Samstag von 9 Uhr ab minderwertiges

Rindfleisch

verkauft.

Die Schlachthofverwalt.

Für Monogrammsticken

mit leicht zu handhabendem Apparat werden Damen gewissenh. angelernt u. erhalten dauernde Heimbeschäftigung. Zu melden von 10—12 Uhr **Clemens-Auguststr. 14.**

Wohnung

4—5 Zimmer nebst Küche zu März v. kinderl. Beamtenfa zu mieten gesucht. Liblarerstr Umgeb. bevorzugt. Offerten A. E. an Ratskeller bei Röse beten.

Möbliertes Zimmer

mieten in Heide bei Kierberg Näheres in der Geschäftsst

Für junges Mädch

welches Ostern die Handelss verläßt, wird Stelle

auf Büro

gesucht. Gefl. Offerten G. F. 6400 an die Gesch. erb

Ord. sauberes Mädc

sucht sofort Stelle. Bescheid **Pingsdorf,** Buschg.

Z. 1. März tücht. saubere **Frau** od Mädch in u. Hausarb. er 2 Pers. für vorm. gesucht. Vorzust. vorm. Bonnstr, 13 U

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen Ostern in die Lehre gesucht. Buchdruckerei **Peter Bech** Schützenstraße 39—41.

Für unsere Abonnenten

Fünf gute und billige Kriegskarten:

1. Weltkriegskarte

Maßstab: 1:45000000.

Format: 96 cm breit, 65 cm hoch, umfassend all Erdteile und Meere.

Beigegeben sind im Maßstabe von 1:1000000 die Sonderkarten: Kamerun, Deutsch-Süd-Wes und Süd-Afrika, Algier-Marokko und Deutsch Ostafrika.

2. Karte vom türkisch. Kriegsschaupla

Von Odessa bis Suez und von Griechenland b zum Kaspischen Meer.

Maßstab: 1:4000000. Format 55:80 cm.

3. Karte vom westlich. Kriegsschaupla

Von England bis Spanien und von Berlin b Bordeaux.

Maßstab: 1:2200000. Format 60:90 cm.

4. Karte vom östlich. Kriegsschauplatz

Von Petersburg bis Skutari und von Kiew bis Berlin.

Maßstab: 1:2200000. Format 60:90 cm.

5. Karte des italienischen Kriegsschauplatzes

umfassend **Italien und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Oesterreich-Ungarn mit Bosnien, von Serbien, Rumänien, Griechenland, der Türkei und Nordafrika.**

Maßstab: 1:2200000. — Format: 65:95 cm.

Mit 180 Kriegsfähnchen der kriegführenden Länder zum Aufstecken auf Nadeln. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei sind im Gelbdruck ausgeführt, die feindlichen Staaten in grüner und die neutralen Länder in violetter Farbengebung.

Jede der letzten vier Karten enthält 180 Kriegsfähnchen.

Preis jeder Karte nur **40** Pfennig.

Diese Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren, oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfachem Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes, übersichtliches Kartenbild.

Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. In unserer Geschäftsstelle sind alle vier Karten auch einzeln käuflich zu haben.

Verlag der Brühler Zeitung.
Schützenstraße 39. Telefon 109.